

Fachtagung „Berufsorientierung und Jugendbeschäftigung“ Zusammenfassung Ergebnisse Dialoggruppen

Dialoggruppe 1- Mehr Kraft in die schulische Berufsorientierung (BO)

Breiter Konsens über die Notwendigkeit der Stärkung von BO: BO als Pflichtfach! BO-Koordinator soll den Kontakt zu Eltern und Wirtschaft halten; soll sich um die Jugendlichen kümmern, die Probleme beim Berufseinstieg haben (auch noch nach den Ferien); fixe Vormerkung mit Halbjahreszeugnis im AMS; Intensivierung des Kontaktes zwischen Gemeinde und Schulen: Gemeinden sollen Visionen und Leitbilder für die Jugendlichen anbieten

Dialoggruppe 2 – Berufsorientierung bündeln und vernetzen

Bessere Vernetzung und Bearbeitung der Schnittstellen zwischen den Angeboten unbedingt nötig. Geringer Qualifizierte benötigen Unterstützung beim Umgang mit der Informationsfülle in Bezug auf BO.

Die Schule als Drehscheibe in Richtung Eltern, Weiterführende Schulen, Wirtschaft, Soziale Dienstleister benötigt verstärkt Ressourcen !

Dialoggruppe 3 – Sensibilisierung von jugendlichen MigrantInnen

Es besteht Handlungsbedarf, weil 2. und 3. Generation in Österreich bleiben wird; wenig Chancen am Arbeitsmarkt wg. geringer Qualifikation. Ein Projekt zum Thema muß regional angelegt werden (landesweite Steuerungsgruppe); insbesondere wären die Schnittstellen Schule / amp. Maßnahmen / Arbeitsmarkt zu bearbeiten; besonders wichtig die Sensibilisierung der Eltern zu den Themen „Bildung und Arbeit“; konkrete Hilfen anbieten (statt Jugendliche herumschieben)

Dialoggruppe 4 – Übergang von der Schule in die Arbeitswelt

Größter Andrang von TeilnehmerInnen, Thema ist offenbar ein zentraler Anknüpfungspunkt; mögliche Lösungsansätze: Frühwarnsysteme an der Schnittstelle Schule/Arbeitswelt installieren! Stärkung der beruflichen BO (siehe DG 1); Schule noch mehr in Richtung Arbeitswelt öffnen; ein „Wirtschaftsjahr“ ähnlich dem fw. Sozialen Jahr anbieten; Mentorenmodell zur Unterstützung des Berufseinstiegs etc. kontroverse Diskussion zur Stärkung eines alternativen (zweiten) Arbeitsmarktes.

Dialoggruppe 5 – Berufsorientierung für Schulferne

BO für Schulferne wird am Beispiel des (erfolgreichen) Projektes „Job Ahoi“ diskutiert: „Sofort arbeiten! Sofort Geld verdienen!“; das Projekt begleitet Jugendliche sehr niedrigschwellig dabei „Qualifizierung zu wollen“.

Wenn alle Schulfernen sich beim AMS melden würde, würde sich (zumindest vorübergehend) die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen noch erhöhen.

Dialoggruppe 6 – Was braucht der Betrieb?

Das Instrument der „Schnupperlehre“ (berufspraktische Tage) wird positiv bewertet, kann organisatorisch noch optimiert werden, reicht aber zur Berufsorientierung nicht aus. Wert der Arbeit (über bloße Existenzsicherung hinaus) muß mit Jugendlichen thematisiert werden; verstärkte Aufbauarbeit im Tourismusbereich und bei Mangelberufen (geringer Zulauf); Bedeutung der Elternarbeit! Betriebe können viel beitragen – Schule kann nicht alles leisten. Jugendliche mit Beeinträchtigungen haben oft bessere BO-Angebote im Paket als Jugendliche ohne Beeinträchtigungen.